

Zeitschrift: INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città

Band: 9 (2003)

Artikel: Solothurn

Autor: Affolter, Claudio

Kapitel: 1: Überblick

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-10095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1 Überblick

1.1 Zeittafel

Chronologische Angaben zu Politik und Kultur, Verkehr und Infrastruktur sowie zur verwaltungsmässigen und planerischen Durchdringung des öffentlichen Raumes.

1667–1710 Bau eines mächtigen sternförmigen Fortifikationswerkes mit sieben Voll- und vier Halbbastionen, die mit Namen verschiedener Heiliger bezeichnet werden. Hauptverantwortlich sind die zwei Festungsingenieure Francesco Polatta und Jacques de Tarade. Siehe 1831.

1802 Die Stadt Solothurn führt die Hausnummerierung ein.

1810 Eine im Vorjahr gegründete, kantonale Gebäude-Brandversicherungsanstalt nimmt ihre Funktion auf. In Solothurn werden Brandversicherungs-Nummern eingeführt.

1818 Bau der Friedhofanlage St. Katharinen. Siehe 1923.

1825 Auf der Grundlage eines im Vorjahr vom Kanton erlassenen, fortschrittlichen Gesetzes über die Hypothekargrundbücher erhält Solothurn ein Grundbuch.

1828 Durch das Basler Bistumskonkordat entsteht das neue Bistum Basel. Solothurn wird Bischofssitz.

1830 Der Balsthaler Volkstag vom 22. Dezember macht der Vorherrschaft der Stadt Solothurn über die Landschaft ein Ende. Ein Jahr später hebt das neue Gemeindegesetz die Sonderstellung der Stadt Solothurn auf und stellt sie den übrigen Gemeinden gleich.

1831 Der Kanton wird Besitzer der barocken Festung. Siehe 1667–1710 und 1835.

1833 Auflösung des geistlichen Professorenkonvikts und Umwandlung des Kollegiums der Jesuiten in eine «Höhere Lehr- und Erziehungsanstalt» (ab 1858 Kantonsschule). Als Schullokalitäten dienen bis 1882 das Kollegium an der Goldgasse 2 und das benachbarte Theater. Siehe 1881, 1883.

1835 Gründung der reformierten Kirchgemeinde Solothurn. Provisorische Nutzung der St. Stephanskapelle am Friedhofplatz.

1835 Der Regierungsrat beschliesst den Abbruch der Schulschanze beim Baseltor und des Käferschänzlis vor dem Bieltor. Auslöser ist ein Zeitungsartikel von 1834, der mit zwei Plänen die Ver-

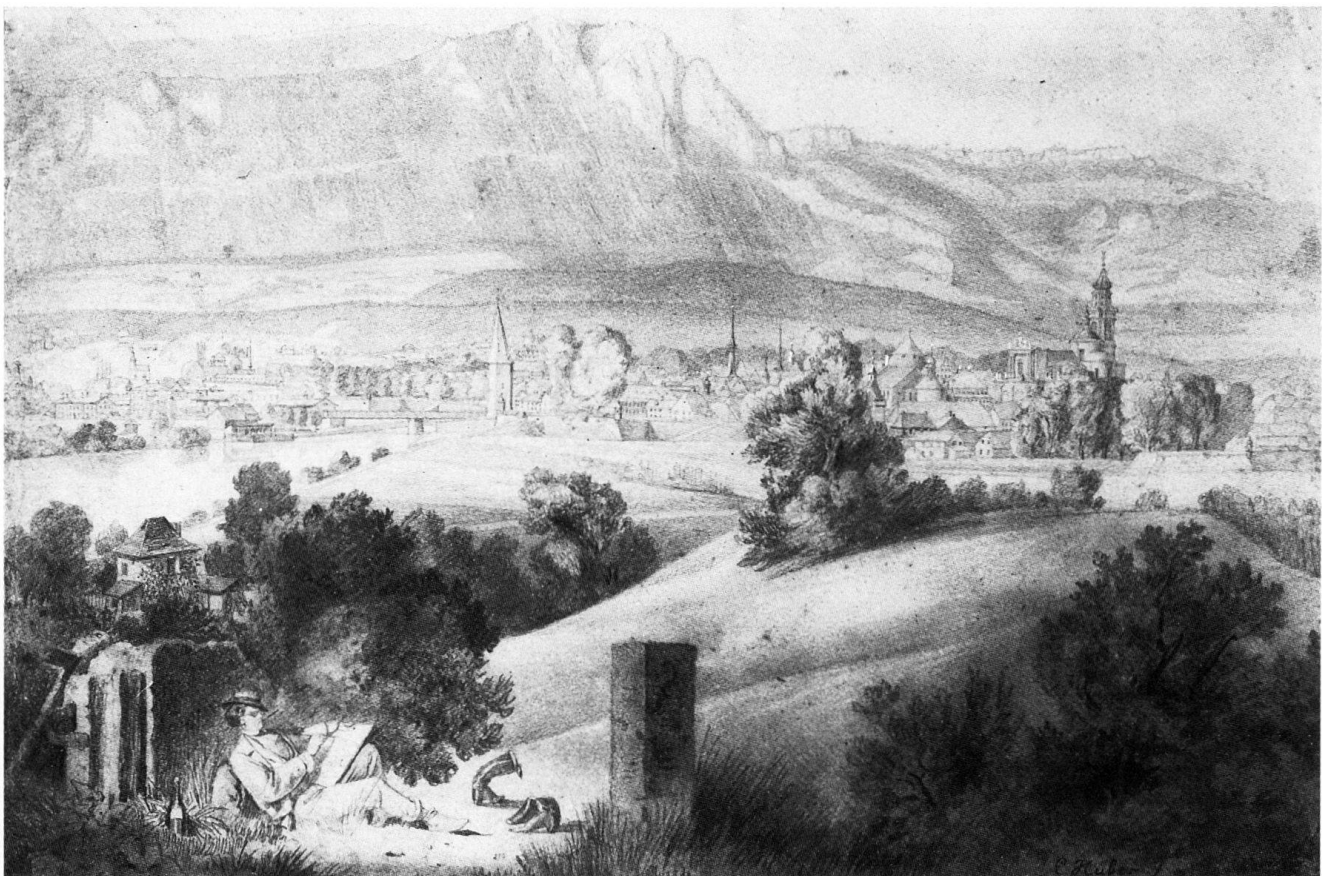


Abb. 2 Panorama von Solothurn, um 1850. Bleistiftzeichnung von C. Huber mit Standort oberhalb von Dreibeinskreuz. Links aussen die Quartiere Segetz und Westring. Mitte: Wengibrücke und Krummturm. Rechts: Altstadt. Graphische Sammlung ETH Zürich.

besserung der Stadteingänge und der Strassenführung vor dem westseitigen Biel-, respektive ostseitigen Baseltor anregt. Siehe 1831 und 1837.

1837 Der Regierungsrat lässt vor dem Baseltor die erste Bresche, das sogenannte «Oltnerloch», in die Bastion schlagen. Teilplanung des Schanzengrabens vor dem Käferschänzli und Begrädnung der Bielstrasse. Viktor Tugginer entwirft für das östliche und das nördliche Schanzeneareal einen ersten Richtplan, der an Stelle der alten Schanzengräben eine Art Ringstrasse mit beidseitigen Häuserreihen und Vorgärten vorsieht. Siehe 1835.

1837 Mit der Abschaffung des Zehnten und der Neuregelung der Zollordnung verlieren die Korn- und Kaufhäuser ihre ursprüngliche Funktion. Das Kornhaus am Klosterplatz wird zum Knabenschulhaus umgebaut.

1839 Der Abbruch des Wassertors nördlich der Wengibrücke bedeutet eine Verbesserung der Verkehrssituation an der Aarebrücke.

1840 Die Unterstellung der Einwohnergemeinde unter das kantonale Gemeindegesetz verlangt die Bestimmung eines Gemeinderats mit 46 Mitgliedern und eine fünfköpfige Verwaltungskom-

mission unter der Leitung von Ammann und Statthalter.

1843 Der Regierungsrat lässt einen Richtplan für den Ausbau und die Bebauung der Baselstrasse ausarbeiten.

1850 Landschaftsmaler Johann Brunner und Zeichenlehrer Franz Graff gründen den Kunstverein zur «Förderung der Kunst und des Kunstsinns». Anfänglich werden Ausstellungen in Turnhallen und in der Kaserne gezeigt. 1860 fordert der Verein erstmals konkret ein eigenes Kunstmuseum. Siehe 1900.

1852 Der Stadtrat bestimmt eine Kommission, um «die Uhrenfabrikation in der Stadt Solothurn einzuführen». Kommissionsmitglied Theodor Daguët und Amtschreiber Jakob Altermatt reisen nach La Chaux-de-Fonds und Le Locle, um entsprechende Fachkräfte zur Übersiedlung nach Solothurn zu bewegen.

1853 Ein Erdbeben verursacht grosse Schäden an Häusern und an der Kathedrale St. Ursen.

1854 Gründung der Solothurnischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. Regelmässiger Schiffsbetrieb nach Nidau zwischen 1855 und 1857. Siehe 1857.

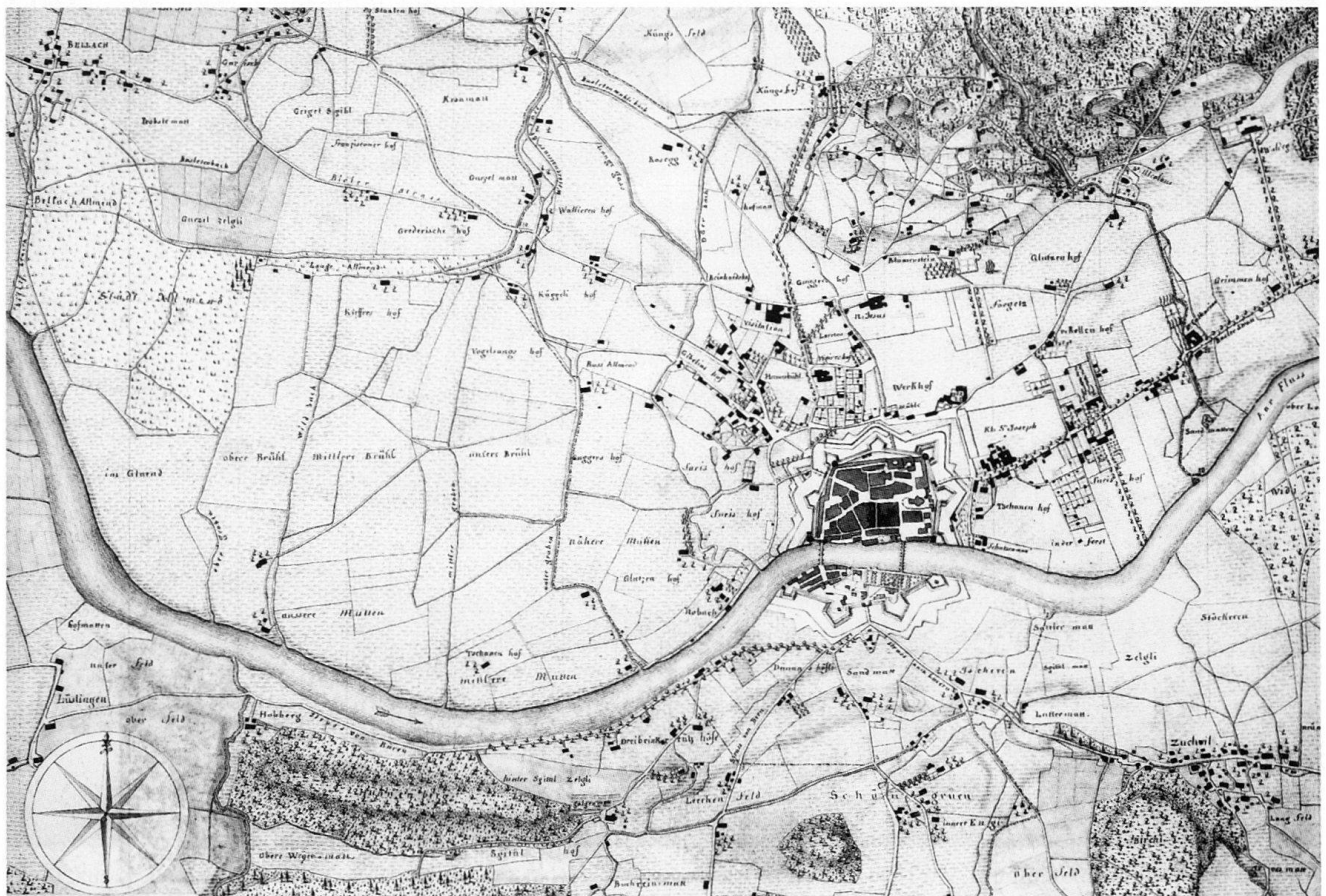


Abb. 3 Plan der Stadt Solothurn und Umgebung (Ausschnitt). Lithografie von Johann Baptist Altermatt, 1822.



Abb. 4 Amthausplatz mit Reformierter Kirche, Burrsturm und äusserem Bieltor, 1871/72.

1855 Diskussion um Bahnhofstandort rechts oder links der Aare. Nach einem intensiven Expertenstreit unterstützt der Kantonsrat schliesslich das städtische Projekt für einen Westbahnhof links der Aare. Siehe 1857.

1856 Die Bastion St. Georg (Postplatz) mit dazugehörigem Katzenstegturm wird abgebrochen und damit die Verbindung zwischen Wengibrücke und Westbahnhof erleichtert. Siehe 1857.

1857 Mit der Eröffnung (am 1. Juni) der Eisenbahnlinien nach Herzogenbuchsee und nach Biel wird der Bahnhof Alt-Solothurn (Westbahnhof) in Betrieb genommen. Wegen der neuen Eisenbahn wird die Schifffahrt eingestellt. Die gute Verkehrserschliessung sorgt für einen wirtschaftlichen Aufschwung. Siehe 1860 und 1872.

1860 Das an Stelle der St.-Peters-Schanze erbaute Gaswerk von Ludwig August Riedinger leitet die Industrialisierung Solothurns ein. Am 12. November feierliche Inbetriebnahme der Gasbeleuchtung. Siehe 1894, 1925.

1860 An der nordwestlichen Stadtgrenze eröffnet der Kanton die «Heil- und Versorgungsanstalt für Irre und unheilbar Kranke» (die spätere Psychiatrische Klinik).

1861 Eröffnung des Hotels Bargetzi, das als erstes Gebäude im «neuen Quartier vor dem Bieltor» erbaut worden ist.

1862 Kantonsbaumeister Alfred Zschokke präsentiert den planerisch verbindlichen Richtplan für das Westringquartier; dieser wird fünf Jahre später von Kantonsingenieur Hermann Dietler überarbeitet.

1863 Stadtgenieur Viktor Tschuy erstellt die städtische Reithalle als ersten Bau im Areal der geschleiften Schanzen.

1867 Am 30. September weihen die Reformierten die von Ferdinand Stadler erbaute Kirche im Stadtpark ein. Siehe 1925.

1867 und 1870 Bau des Kosciuszko-Platzes, benannt nach dem polnischen Freiheitskämpfer, der im Exil in Solothurn verstarb. 1870 Umbenennung in Amthausplatz.

1870 Stadtgenieur Viktor Tschuy baut das Schulhaus am Land. Kurz nach der Fertigstellung dient es als Unterkunft für internierte Soldaten der französischen Bourbaki-Armee. Die Stadt Solothurn nimmt insgesamt 1468 Bourbaki-Soldaten auf.

1872 Gründung der Uhrenfabrik Johann Kottmann in Langendorf. Die grösste Uhrenfabrik des Kantons sorgt für einen starken Wirtschaftsschub in der Region Solothurn.

1873 Der Bischof von Basel, Eugenius Lachat, exkommuniziert einen Solothurner Priester, der das vom Vatikanischen Konzil 1870 beschlossene



Abb. 5 Solothurn aus der Vogelschau von Südwesten. Lavierte Federzeichnung von L. Wagner, 1884. Links das Westringquartier, unten rechts die Vorstadt rechts der Aare.

«Unfehlbarkeitsdogma» offen verwirft. Die Regierung und der Kantonsrat schützen den betroffenen Priester. Der Bischof beharrt auf seinem Standpunkt und wird darum von der Diözesankonferenz des Bistums Basel seines Amtes enthoben. Siehe 1874 und 1876.

1874 und 1876 Höhepunkt des Kulturkampfes: Gründung der Christkatholischen Nationalkirche der Schweiz und Aufhebung des St.-Ursen-Stiftes. Die Christkatholiken erhalten die leer stehende Franziskanerkirche und nehmen sie 1876 in Gebrauch. In der Folge Freistellung der Kirche durch Abbruch von Nebenbauten.

1874 Reglement für ein technisches Büro: «Gemäss Gemeindebeschluss vom 18. Oktober wird für die Stadtgemeinde Solothurn ein technisches Bureau errichtet zur Projektierung, Berechnung und Ausführung aller derjenigen öffentlichen Arbeiten, welche die Projekte rationeller Wasserversorgung, Kanalisation, Strassenanlagen, Anlage neuer Quartiere, Brückenbauten, Katasterarbeiten sowie die technische Aushilfe im städtischen Forstwesen erfordern.» (Protokoll der Gemeindeversammlung 18.10.1874)

1875 Auf der Grundlage des kantonalen Baugesetzes vom 27. Februar gibt sich Solothurn ein Baureglement und einen «Stadtbauplan». Stadtgenieur Eusebius Vogt legt einen ersten Quartierplan für Neu-Solothurn vor. Zwei Jahre später wird dieser von Kantonsingenieur Josef Fluri überarbeitet.

1876 Kompetenzen- und Güterausscheidung zwischen der Einwohnergemeinde und der neu geschaffenen Bürgergemeinde.

1876 Eröffnung der Bahnlinien nach Olten und Burgdorf. Die Schweizerische Centralbahn (SCB) baut ein provisorisches Aufnahmegebäude am Standort des heutigen Hauptbahnhofs. Siehe 1886.

1876 Gründung einer Uhrenschraubenfabrik durch Josef Müller und Jakob Schweizer. 1916 Umbenennung der Firma in Sphinxwerke AG. Eröffnung von Filialen in Frankreich und England.

1878 Inbetriebnahme der «oberen» und der «unteren» Aarebrücke, die als Stahlkonstruktionen ältere Holzbrücken ersetzen. 1898 Umbenennung in «Wengibrücke» und «Kreuzackerbrücke».

1878 Zur Verbesserung der Wasserversorgung fasst die Stadt die Bellacher Quelle neu und leitet das Wasser in Röhren ins Zentrum.

1880 Über den Uhrenfabrikanten Josef Roth-Bloch tritt die Stadt in Verbindung mit der Uhrenfabrik J. Collet & Cie in La Chaux-de-Fonds. In der Folge Niederlassung mehrerer jurassischer Uhrmacher in Solothurn.

1880 Der neu gegründete Schweizerische Verein für die Erhaltung vaterländischer Kunstdenkmäler (die heutige Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte) setzt sich erfolgreich für die Erhaltung der St. Ursenbastion ein. Siehe 1893.

1881 Der Kanton überlässt der Stadt das Kollegium an der Goldgasse 2 und das Theater (siehe 1833, 1883) und wechselt mit der Kantonsschule in die Kaserne im ehemaligen Ambassadorshof (seit 1874 leer stehend). Der Abbruch einer Häuserzeile östlich der Kaserne ermöglicht eine Ausweitung des Riedholzplatzes. 1881 Abbruch des Aquäduktes nördlich des Franziskanerklosters und Verlegung des Stadtbaches in Röhren. 1881 Mauerdurchbruch (Franziskanertor) ermöglicht direkte Verbindung zwischen Franziskanerplatz und Schanze.

1883 Umbau des Kollegiums in ein städtisches Schulhaus und Teilabbruch der Hofmauern. Siehe 1881.

1884 Gründung einer Uhrmacherschule in der ehemaligen Wirz'schen Schreinerei und Parkettfabrik.

1885 Mangelnde Kontrollen und buchhalterische Unstimmigkeiten führen zur Bankkrise. Vereinigung der Solothurnischen Bank, der Hypothekarkasse und der Kantonalersparniskasse zur Kantonalbank. Der Konzentrationsprozess hat die Schliessung kleiner Privatbanken zur Folge.

1886 Eröffnung des von Friedrich Keck erbauten Stationsgebäudes für den rechtsufrigen Bahnhof (Hauptbahnhof). Mit der Eröffnung der Bahnhofstrasse in Neu-Solothurn verliert die ältere Bahnhofstrasse am linken Ufer (Westbahnhof) an Bedeutung.

1886 Josef Müller-Haiber übernimmt ein kleines Kraftwerk in Kriegstetten, um die Energie in seine Fabrik an der Werkhofstrasse zu transferieren. Die Fabrik (Schanzmühle) ist das erste elektrifizierte Gebäude in Solothurn. Siehe 1894 und 1896.

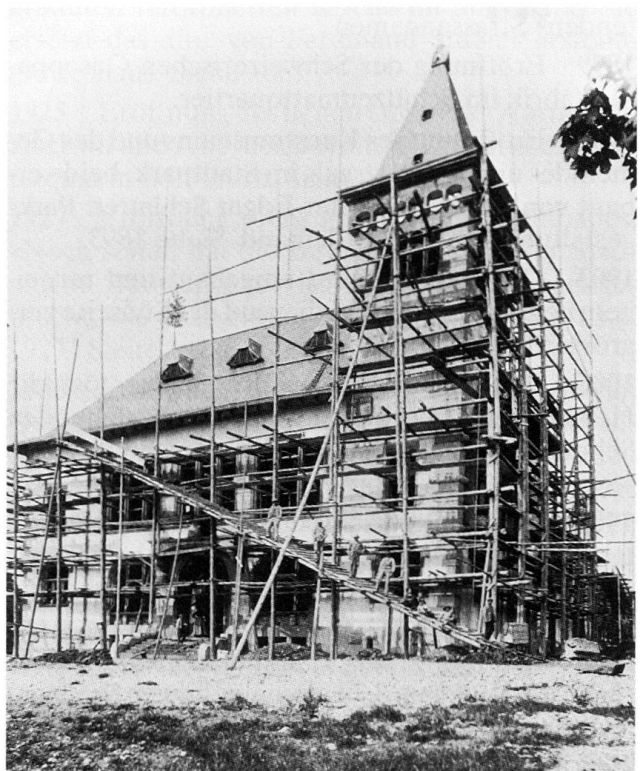
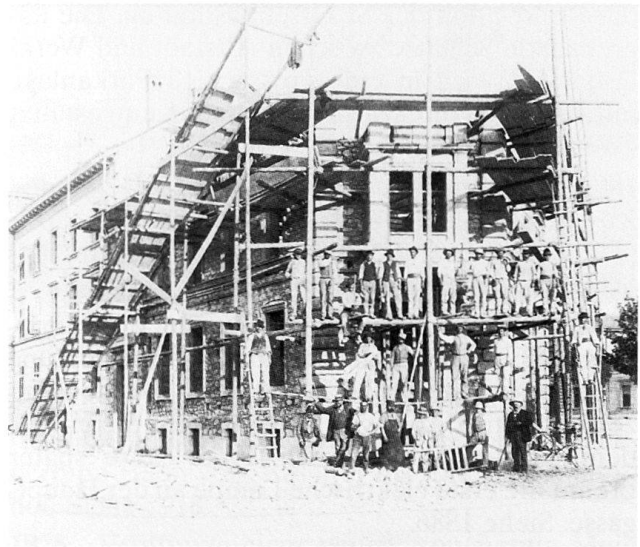
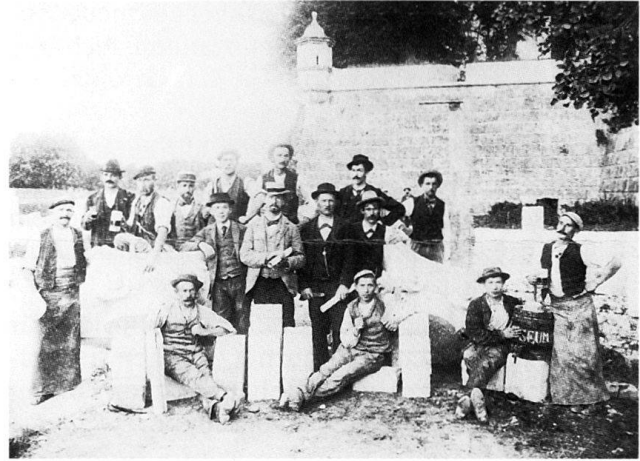


Abb. 6–8 Baustelle des Kunstmuseums, um 1898. – Baustelle des Hotels Terminus in Neu-Solothurn, 1895. – Der Gemeinde- und Konzertsaal nach der Aufrichte, Oktober 1899.

1887 Positiver Volksentscheid über eine neue Verfassung mit Initiativ- und Referendumsrecht sowie Volkswahl der Behörde (in den Grundzügen noch heute in Kraft).

1888 Fritz Meyer gründet eine Uhrenfabrik an der Weissensteinstrasse und baut sie zu einem bedeutenden Unternehmen aus. In der Folge siedeln sich mehrere kleinere Uhrenindustrien an der Ausfallstrasse nach Langendorf an.

1889 Kantonsingenieur Emil Bodenehr legt für das Quartier Neu-Solothurn (zwischen Hauptbahnhof und Aare) einen Bebauungsplan vor mit acht durchnummerierten Baugruppen.

1893 Stadtbaumeister Edgar Schlatter schliesst die Renovation der St. Ursenbastion ab. Die angrenzende Schanze zwischen Altstadt und Werkhofstrasse wird in eine grosszügige Parkanlage mit wichtigen öffentlichen Gebäuden umgestaltet (Wettbewerb 1893). Siehe 1900.

1894 Eröffnung des neuen Hauptpostgebäudes. Zusammen mit dem aarewärts vorgelagerten Postplatz bildet es den neuen Hauptakzent im südlichen Westringquartier.

1894 und 1896 Nachdem die Gemeindeversammlung die Einführung der elektrischen Beleuchtung beschlossen hat, erhält Solothurn 1894 die Konzession zum Bezug von elektrischem Strom aus dem Kraftwerk Luterbach. Zwei Jahre später brennt die erste elektrische Lampe an der Hauptgasse. Siehe 1886.

1898 Der Gemeinderat bestimmt die (heute geltenden) Strassennamen.

1899 Eröffnung der Schweizerischen Gasapparatefabrik im Schützenmattquartier.

1900 Eröffnung des Kunstmuseums und des Gemeinde- und Konzertsaals im Stadtpark, beide erbaut von Stadtbaumeister Edgar Schlatter. Parkgestaltung von Jules Allemand. Siehe 1893.

1903 Das Rathaus wird umgebaut und mit einem neubarocken Annexbau auf der Südseite vergrössert.

1905 Der Abbruch der Turnschanze löst die Heimatschutzbewegung aus. Die noch stehenden Schanzen bleiben in der Folge verschont. Siehe 1893 und 1930.

1906 Gemeinderatsbeschluss zur Förderung des Baus billiger Arbeiterhäuser. Ein Jahr später entsteht die erste Arbeitersiedlung (Höhenweg und Wassergasse).

1908 Eröffnung der Bahnlinie nach Moutier (Münster) mit dem 3,7 Kilometer langen Weissensteintunnel zwischen Oberdorf und Gänsbrunnen.

1909 Eröffnung des Schulhauses im Hermesbühl.

Die dreiflügelige Anlage bildet den Hauptakzent im gleichnamigen Quartier.

1909 Die erste Grundwasserfassung (Aarmatt) wird mit zwei Pumpen in Betrieb genommen.

1914 Die Stadt wechselt Gas- und Wasserleitungsröhren aus und erneuert die Strassen mit Hartguss-Asphaltbelag.

1914 Wettbewerb für ein neues Stadthaus: In Frage kommen ein Umbau des alten Gemeindehauses in der Altstadt oder ein Neubau im Chantierareal (gegenüber der Reitschule). Keines der Projekte wird ausgeführt. Acht Jahre später Umnutzung des Barockhauses von Roll an der Baselstrasse. Siehe 1922.

1914 Genehmigung einer neuen Gemeindeorganisation mit Urnenwahl, Urnenabstimmung und Gemeindeversammlung. Zwischen dem 30-köpfigen Gemeinderat und dem Ammannamt steht der Stadtrat.

1916 Eröffnung der Schmalspurbahn nach Schönbühl. Erst acht Jahre später kommt es zur direkten Bahnverbindung mit der Bundeshauptstadt.

1916 Die Einwohnergemeinde verzichtet zugunsten der römisch-katholischen Kirchgemeinde auf das Miteigentum an der Kathedrale St. Ursen. In der Folge umfassende Renovation der Kirche.

1918 Eröffnung der Schmalspurbahn nach Niederbipp (SNB = Solothurn–Niederbipp-Bahn). Siehe 1925.

1918 Stadt und Kanton erwerben je hälftig die Gibelinmühle zwischen Gemeindehaus und Franziskanerkirche. Jede Partei hat ein zehnjähriges Nutzungsrecht. Nach Ablauf von zwanzig Jahren ist die Einwohnergemeinde verpflichtet, «die Gebäulichkeiten der Erde gleich abzutragen und den Grund und Boden als öffentlichen Platz freizulegen» (Vereinbarung). Der Abbruch der Mühle und die Schaffung des Franziskanerplatzes erfolgen erst 1953.

1918 Kommunalisierung der Uhrmacherschule an der Loretostrasse. Siehe 1930.

1918 Zur Bekämpfung der Wohnungsnot baut die Einwohnergemeinde Häuser mit Sozialwohnungen im Dilitschquartier.

1918 Die Gemeindeversammlung beschliesst die Übernahme des Chantierareals von der Bürgergemeinde, um eine Zugangsstrasse zur geplanten Rötibrücke erstellen zu können. Siehe 1925.

1918 und 1920 Mit dem zunehmenden Autoverkehr wird das Bieltor zu eng. Die Stadt kauft die angrenzende Liegenschaft und erstellt einen Personendurchgang. Zwei Jahre später erfolgt ein ähnlicher Durchbruch beim Baseltor.



Abb. 9 Die erste Reformierte Kirche von Ferdinand Stadler während des Abbruchs, 1925. Postkarte.

1919 Der Arzt Fritz Spieler-Meyer gründet das Seraphische Liebeswerk Solothurn (SLS) und baut es zum grössten Schweizer Jugendfürsorgewerk aus. In der Folge kauft das Sozialwerk diverse Bauten im Greibenquartier und baut sie zu Kinderheimen und Schulen um.

1920 Aufhebung des Friedhofs Dreibeinskreuz und Erstellung der genossenschaftlichen Siedlung Glacismatte.

1920 Der Gemeinderat legt die Fahrgeschwindigkeit für Lastautos und Traktoren in der Innenstadt auf acht Stundenkilometer fest, in den Aussenquartieren auf zehn.

1921 Die Zugangsbrücke zur Frauenbadanstalt bricht ein, zehn Kinder ertrinken. Nach dem Unglück fordern Politiker ein neues Schwimmbad. Sechs Jahre später wird ein solches am linken Aareufer eröffnet. Siehe 1927.

1922 und 1931 Die Einwohnergemeinde mietet 1922 das von-Roll-Haus an der Baselstrasse für Ammannamt, Amtsvormundschaft, Bauamt, Katasteramt und Zivilstandsamt. 1931 Erwerb der Liegenschaft. Siehe 1914.

1923 Ausbau des Friedhofs St. Katharinen und Bau einer Abdankungshalle mit Krematorium. Siehe 1818.

1925 Einführung der strassenweisen (heute geltenden) Hausnummerierung.

1925 Eröffnung der neuen Rötibrücke (am 1. September) und Verlängerung der Solothurn–Niederbipp-Bahn vom Baseltor bis zum Hauptbahnhof. Siehe 1918.

1925 Eröffnung einer neuen, von Armin Meili erbauten reformierten Kirche im Stadtpark. Sie ersetzt das alte, von Ferdinand Stadler erstellte Gotteshaus. Siehe 1867.

1925 Eröffnung des neuen Gaswerks Aarmatt in Zuchwil und Abbruch des alten Gaswerks am Ritterquai in Solothurn. Siehe 1860.

1927 Eröffnung eines grossen Schwimmbades: «Noch selten hat die Bevölkerung unserer Stadt einem Bauwerke soviel Interesse entgegengebracht, wie unserer neuen Badanstalt.» (SZ, 25.6.1927) Siehe 1921.

1930 Eröffnung einer neuen Spitalanlage im Quartier Schöngrün. Mit der Aufhebung des alten Spitals in der Vorstadt wird die angrenzende Parkanlage der Krummturmschanze neu genutzt und der Bevölkerung zugänglich gemacht.

1930 Die Einwohnergemeinde erwirbt die Uhrenfabrik Union und richtet ihre Uhrmacherschule darin ein. Siehe 1918.

1930 Die Verwaltung der Städtischen Werke, vorher auf Gemeindehaus und Schulhaus am Land verteilt, erhält ein neues Werkgebäude an der Rötistrasse.



Abb. 10 Gemeindegebiet von Solothurn. Ausschnitt aus einer Zusammensetzung der Blätter 109, 112, 113, 123, 126 und 127 des *Topographischen Atlas der Schweiz*, aufgenommen 1916 und 1917, verkleinert auf 1:80 000. Schwarz eingetragen sind die Gemeindegrenzen.

1.2 Statistik

1.2.1 Gemeindegebiet

Die zweite *Arealstatistik der Schweiz* von 1923/24¹ gab folgende statistische Darstellung des Gemeindegebietes:

Arealabschnitte des Gemeindegebietes

Gesamtfläche	622 ha 44 a
Flächen produktiv	445 ha 76 a
Wald	—
Flächen unproduktiv	176 ha 68 a

Solothurn war damals eine «ganz, entsprechend den Bundesvorschriften vermessene Gemeinde». Solche Vorschriften wurden nach der Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches 1912 erlassen, dessen Artikel 950 die amtliche Vermessung als Grundlage der Einrichtung und Führung des Grundbuches bestimmte. «Zur Förderung dieses Vermessungswesens wurde am 13. November 1923 der Bundesratsbeschluss betreffend den all-

gemeinen Plan über die Durchführung der Grundbuchvermessungen in der Schweiz erlassen»² und damit die Basis für die Arealstatistik geschaffen.³

Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde

Politische Gemeinde: Solothurn
 Angrenzende Gemeinden: Bellach, Biberist, Feldbrunn-St. Niklaus, Langendorf, Rüttenen, Zuchwil
 Bürgerschaft: Solothurn
 Armenkreis: Solothurn
 Kirchgemeinde:
 – katholische: Solothurn (römisch- und christkatholisch)
 – protestantische: Solothurn
 Primarschulen: Solothurn-Stadt
 Poststellen: Hauptpost mit den Filialen Neu-Solothurn und Industriequartier

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Wohnbevölkerung von Solothurn nach der Zusammenstellung des Eidgenössischen Statistischen Amtes:⁴

1850	5370	Einwohner
1860	5916	Einwohner in 618 Häusern, ohne Nebengebäude
1870	7008	677
1880	7534	730
1888	8317	752
1900	10025	877
1910	11688	1062
1920	13065	1300
1930	13734	1539

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) erfassen die De-jure-Bevölkerung (Wohnbevölkerung), ausgenommen die Zählungen von 1870 und 1888, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden oder De-facto-Bevölkerung ausgingen.⁵

Gliederung der Bevölkerung nach dem Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis, herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Bureau am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung am 1. Dezember 1910):

Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Muttersprache und nach der Konfession

deutsch	franz.	ital.	roman.	andere
10820	646	172	5	45
prot.	kath.	israelit.	andere	
4947	6534	75	132	

Verteilung der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung nach Quartieren⁶

Die erste Zahl bezeichnet die Anzahl der Häuser, die zweite die Anzahl der Haushaltungen und die dritte die Anzahl der Einwohner.

Solothurn	1062	2518	11 688
Blauquartier	195	574	2627
Gelbquartier	232	505	2796
Grünquartier	214	487	2076
Rotquartier	231	557	2329
Schwarzquartier	190	395	1860

1.3 Persönlichkeiten

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1850 und 1920 in Solothurn bestimmenden Persönlichkeiten aus Baufach, Ingenieurwesen, angewandten Künsten sowie aus Kultur, Politik und Wirtschaft. Wenn nichts anderes angegeben ist, stammen die aufgeführten Personen aus Solothurn.

FRANZ JOSEF GASSMANN II.	1783–1859
Buchdrucker. 1805 Gründung einer privaten Buchdruckerei. 1839 Verlag Jent & Gassmann. Lit. 1) Schneller u. Schubiger 1989, S. 100.	
URS BARGETZI	1794–1865
Steinhauermeister. Kantonsrat 1856–1865.	

ANDREAS MERIAN	1794–1880
Ingenieur. Geometer, kant. Strasseninspektor, Kantonsingenieur in Neuenburg.	
VIKTOR TUGGINER	1794–1850
Ingenieur. Stadtplaner nach Abbruch der Schanzen. Entwerfer der ersten Pläne mit Ringstrasse.	
JOSEPH SAGER	1800–1887
Ingenieur. Kantonsbaumeister, Grossrat, Hauptmann der Artillerie. Lit. 1) <i>St. Ursen-Kalender</i> 1890.	
LUDWIG AUGUST RIEDINGER	1809–1897
Direktor einer Spinnerei in Augsburg. Erbauer und Besitzer des Gaswerks Solothurn.	
PETER MEINRAD FELBER	1810–1876
Baumeister in Langendorf.	
GEORG SCHLATTER	1812–1872
Historiker. Initiant des ersten Kunstmuseumsprojektes.	
NIKLAUS-JOSEF BARGETZI-STADELMANN	1813–1864
Steinhauer. Begründer der solothurnischen Steinindustrie und Bierbrauer. Diverse öffentliche Brunnen in Basel, Bern und Freiburg. Bruder von Josef (geb. 1821) und Moritz (geb. 1825).	
FERDINAND STADLER	1813–1870
Architekt in Zürich. Ausbildung: nach Zimmermannslehre Studium am Polytechnikum Karlsruhe. 1855–1856 Professor an der ETH Zürich. Lit. 1) <i>Architektenlexikon</i> 1998, S. 501–503.	
URS JOSEF PFLUGER	1819–1894
Bildhauer und Zeichenlehrer.	
RUDOLF LUDWIG MARING	1820–1893
Architekt in Basel. 1854–1861 Direktionsarchitekt der Schweizerischen Centralbahn (SCB). Lit. 1) <i>Architektenlexikon</i> 1998, S. 359–360.	
URS JOSEF BARGETZI-SCHMID	1821–1895
Steinhauermeister.	
JOSEF BARGETZI-WYSS	1821–1887
Steinhauer. Kantonsrat 1865–1886. Bruder von Moritz (geb. 1825) und Niklaus-Josef (geb. 1813).	
VIKTOR GLUTZ VON BLOTZHEIM	1821–1878
Kaufmann. 1858 Gründung eines Betriebs (mit Ludwig Scherer) für Frucht-, Gips- und Steinkohlenhandel sowie eines Parkettgeschäfts mit mechanischer Schreinerei. 1863 Gründung der Schlossfabrik Glutz. Vater von Alphons (geb. 1858).	
VIKTOR KAISER	1821–1897
Philosoph und Kulturhistoriker. Dozent am Lyzeum in Solothurn.	
BERNHARD HAMMER	1822–1907
Jurist und Politiker. 1846 Anwaltspraxis in Solothurn. 1861 Artillerie-Oberinstruktur. 1868 Minister in Berlin. 1876–1890 Bundesrat für die Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz (FDP).	
JOSEPH ANTON BORRER	1823–1905
Maler, Bildhauer, Restaurator. Studium: Akademie der bildenden Künste in München. Inhaber einer Kunst- und Antiquitätenhandlung.	
JAMES LADAME	1823–1908
Ingenieur und Politiker in Neuenburg.	
VIKTOR TSCHUY	1823–1911
Ingenieur. Ausbildung: Studium ETH Zürich. Ingenieur im Eisenbahnbüro Bern. Beteiligung am	



Abb. 11–13 Links: Edgar Schlatter (1857–1932), Architekt und Stadtbaumeister. Fotografie um 1890. Mitte: Ernst Glutz von Blotzheim (1846–1913), Architekt und Mitinhaber der Baufirma Fröhlicher und Glutz. Fotografie Ernst Glutz um 1900. Rechts: Ignaz Fröhlicher (1844–1912), Baumeister und Mitinhaber der Baufirma Fröhlicher und Glutz. Fotografie Christoph Rust um 1870.

Bau des Hauensteintunnels 1857–1860. Ingenieur an der Gotthardbahn. Stadtingenieur 1861–1870.

UBALD VON ROLL-RITTER 1824–1890
Fabrikdirektor Firma Glutz. Hauptmann. Lit. 1) *St. Ursen-Kalender* 1893.

WILHELM JOSEF TUGGINER 1824–1897
Ingenieur-Architekt. Ausbildung: Ecole des Beaux-Arts Paris. 1871 Niederlassung in Strassburg, wo er als Garnisonsarchitekt tätig war. Ab 1877 Inhaber eines Architekturbüros in Mülhausen. Lit. 1) *Architektenlexikon* 1998, S. 539.

MORITZ BARGETZI-AMIET 1825–1894
Steinhauermeister. Bruder von Josef (geb. 1821) und Niklaus-Josef (geb. 1813).

ALFRED ZSCHOKKE 1825–1879
Ingenieur-Architekt in Aarau und Basel. Kantonsbaumeister Solothurn 1857–1864. Bruder von Olivier (geb. 1826).

OLIVIER ZSCHOKKE 1826–1898
Ingenieur, Baumeister in Aarau. Teilhaber der Firma Locher & Cie, Zürich. Bruder von Alfred (geb. 1825).

FRANK BUCHSER 1828–1890
Maler in Feldbrunnen bei Solothurn. Figuren-, Landschafts- und Portraitmaler. Lit. 1) Schneller u. Schubiger 1989, S. 116.

FRIEDRICH THORMANN 1831–1882
Ingenieur, Brückenbauer in Bern.

GOTTLIEB OTT 1832–1882
Ingenieur in Bern.

JOSEF MÜLLER-HAIBER 1834–1894
Fabrikant. Stadt- und Kantonsrat. 1876 Gründung der Schraubenfabrik Müller & Schweizer (Fertigteile für Uhren). 1886 Erste elektrische Kraftübertragung der Schweiz von Kriegstetten zu seiner Fabrik in der Schanzmühle. 1916 Unternehmen in Aktiengesellschaft Sphinxwerke umbe-

nannt. Vater von Josef (geb. 1887) und Gertrud Dübi-Müller (geb. 1888).

JAKOB SCHWEIZER 1836–1913
Erfinder und Konstrukteur von Maschinen. 1876 Mitbegründer der Firma Müller & Schweizer (spätere Sphinxwerke AG), zusammen mit Josef Müller-Haiber (geb. 1834).

HERMANN DIETLER 1839–1924
Ingenieur. Kantonsingenieur 1864–1866.

WILHELM VIGIER 1839–1908
Jurist und Politiker der Freisinnig-Demokratischen Partei (FDP). Erster hauptamtlicher Stadtmann 1892–1906. Sohn von Regierungsrat Urs Vigier. 1886–1908 Nationalrat. 1907–1908 Untersuchungsrichter. Präsident der Museumskommission. Er entwarf das erste Baureglement mit Bebauungsplan und das Strassennetz mit heutigen Namen. Initiant des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerks, des Museums und des Konzertsaals.

JOSEF ROTH-BLOCH 1840–1919
Uhrenfabrikant.

HEINRICH HONEGGER-NÄF 1843–1907
Architekt. Ausbildung: Mitarbeit im Büro von Leonhard Zeugheer in Zürich. Studium an der Technischen Hochschule München. 1864–1867 Mitarbeit im Büro von Louis Pontieu in Paris. 1868 Eröffnung eines Architekturbüros in Zürich. Lit. 1) *Architektenlexikon* 1998, S. 276.

IGNAZ FRÖHLICHER 1844–1912
Baumeister, Gemeinderat und Kantonsrat. 1875–1905 Mitinhaber der Baufirma Fröhlicher und Glutz (Ernst Glutz von Blotzheim, geb. 1846). 1905 Übergabe der Baufirma an die Söhne Karl (geb. 1875) und Ernst (geb. 1878). Lit. 1) *St. Ursen-Kalender* 1914.

ERNST GLUTZ VON BLOTZHEIM 1846–1913
Architekt. Ausbildung: Studium ETH Zürich. 1875–1905 Mitinhaber der Baufirma Fröhlicher

und Glutz (mit Ignaz Fröhlicher, geb. 1844). Präsident der Städtischen Schulhauskommission und der Schlossfabrikgesellschaft. Lit. 1) *St. Ursen-Kalender* 1915.

- HANS WILHELM AUER 1847–1906
Architekt in St. Gallen. Ausbildung: Studium ETH Zürich, Schüler Sempers. Mitarbeiter von Theophil Hansen in Wien. Professor an der k. u. k. Staatsgewerbeschule Wien. Lit. 1) *Architektenlexikon* 1998, S. 32–33.
- JOHANN SPILLMANN 1847–1913
Ingenieur. Kantonsingenieur 1880–1888. Stadtammann 1906–1908 für die Freisinnig-Demokratische Partei (FDP).
- OTHMAR SCHNYDER-MÜLLER 1849–1928
Architekt in Luzern.
- EUSEBIUS VOGT-KAISER 1849–1917
Ingenieur. Ausbildung: Studium ETH Zürich. 1871–1873 Mitarbeit beim Bau der Jura-Bahn und der Biel–Sonceboz-Bahn. Stadtgenieur 1875–1879. Kantonsingenieur 1879–1880. Kantonsrat. 1901 Oberingenieur der Generaldirektion SBB in Bern. Lit. 1) *BLVS*, Bd. 3, S. 25.
- JAN COLANI 1850–1932
Architekt in Chur und Berlin.
- FRANZ ANTON ZETTER-COLLIN 1851–1916
Kunsthistoriker. Erster Konservator des Städtischen Museums. Präsident der Kunstkommission. Ausbildung als Kaufmann in Genf und Mülhausen. Kunstgeschichtsstudium in Paris. Lit. 1) *St. Ursen-Kalender* 1918, S. 111.
- HERMANN SCHWARZ 1852–1903
Fabrikant.
- EDUARD STÜDELI 1853–1921
Baumeister aus Bellach. 1875–1906 Baufirma Stüdeli und Probst (Alfred Probst, geb. 1857). Mitinhaber der Schraubenfabrik Stüdeli, Adam & Cie.
- EMIL BODENEHR 1855–1931
Ingenieur. Ausbildung: Studium ETH Zürich. Stadtgenieur 1879–1888. Kantonsingenieur 1888–1900. Bürgerammann 1900–1925.
- ALFRED PROBST 1857–1944
Baumeister. Ausbildung: Bauzeichnerlehre. 1875–1906 Baufirma Stüdeli und Probst (mit Eduard Stüdeli, geb. 1853). 1907–1927 Architekturbüro und Baugeschäft Probst und Schlatter (mit Edgar Schlatter, geb. 1857).
- EDGAR SCHLATTER 1857–1932
Architekt. Ausbildung: Studium ETH Zürich, Technische Hochschule Stuttgart und Ecole des Beaux-Arts Paris. Stadtbaumeister 1888–1907. 1907–1927 Architekturbüro und Baugeschäft Probst und Schlatter (mit Alfred Probst, geb. 1857). Gründungsmitglied des Schweizer Heimatschutzes. Lit. 1) *BLVS*, Bd. 2, S. 347.
- ALPHONS GLUTZ VON BLOTZHEIM 1858–1938
Kaufmann. Sohn von Viktor Glutz von Blotzheim (geb. 1821). 1913–1936 Verwaltungsratspräsident der Firma Viktor Glutz von Blotzheim AG.
- ADOLF TSCHAN 1858–1912
Notar, Friedensrichter und Amtsrichter. Gründer einer Schreinerei und einer Schalenfabrik.
- PAUL LINDT 1859–1913
Architekt in Bern. Architekturbüro mit Max Hofmann (geb. 1872).
- FRITZ MEYER 1859–1926
Uhrenfabrikant. Präsident der Uhrmacherschule. Präsident des Deutschschweizer Verbandes der Uhrenfabrikanten, Vizepräsident des Solothurnischen Handels- und Industrievereins. Lit. 1) *BLVS*, Bd. 2, S. 283.
- KARL MOSER 1860–1936
Architekt von Baden. 1888–1915 Architekturbüro in Karlsruhe (mit Robert Curjel). 1915–1928 Architekt in Zürich und Professor an der ETH Zürich.
- ADOLF STÄHELIN 1860–1928
Architekt in Basel. Architekturbüro mit Emanuel La Roche (geb. 1863).
- JOHANN B. BOURQUARD 1861–1923
Uhrenfabrikant aus Boécourt, zuerst in Grenchen, 1891 Niederlassung in Solothurn. Kantonsrat 1887–1896.
- OSCAR MILLER 1862–1934
Direktor der Papierfabrik Biberist und Kunstsammler. Bedeutende Bildersammlung.
- ALBERT COSANDIER-MAURER 1863–1928
Uhrenfabrikant.
- LEOPOLD FEIN 1863–1930
Architekt aus Wien. Ausbildung: Technische Hochschule und Kunstakademie Wien. Mitarbeit in Büros in Zürich und Bern. 1897 Niederlassung in Solothurn, 1897–1926 Inhaber eines eigenen Architekturbüros und Baugeschäfts (Kollektivgesellschaft mit Kantonsrat Fritz Furrer, Lüsslingen). 1897–1920 Direktor der Cementwarenfabrik Hohberg in Lüsslingen. 1926 Übergabe des Architekturbüros und Baugeschäfts an den Sohn Nikolaus Fein (geb. 1891). Lit. 1) *SZ* 13.10.1930.
- EMANUEL LA ROCHE 1863–1922
Architekt in Basel. Architekturbüro mit Adolf Stähelin (geb. 1860).
- HERMANN STADLER-BOUCHE 1866–1928
Uhrenfabrikant.
- FRANZ MENOTTI 1867–1925
Baumeister. Hauptniederlassung in Olten. 1916–1922 Baugeschäftsfiliale in Solothurn.
- CUNO AMIET 1868–1961
Maler. Sohn des Solothurnischen Staatsschreibers und Historikers Josef Ignaz Amiet. Ausbildung bei Frank Buchser. 1886–1893 Aufenthalte in München, Paris und Pont-Aven. 1893 Rückkehr nach Hellsau BE, ab 1898 Niederlassung in Oschwand BE. Lit. 1) *BLSK*, Bd. 1, S. 22–24.
- JOHANN SCHÖPFER 1869–1941
Steinhauer.
- HERMANN CASIMIR BAER 1870–1942
Architekt, Kunsthistoriker und Publizist. Ausbildung: Architekturstudium an den Technischen Hochschulen Karlsruhe und Charlottenburg (Berlin). Kunstgeschichtsstudium an der Universität München. 1902–08 Redaktor der *Schweizerischen Bauzeitung*. 1905 Mitbegründer des Schweizer Heimatschutzes. Lit. 1) *Architektenlexikon* 1998, S. 35.
- JEAN CRIVELLI 1871–1960
Architekt in La Chaux-de-Fonds.
- MAX HOFMANN 1872–1965
Architekt in Bern. Architekturbüro mit Paul Lindt (geb. 1859).

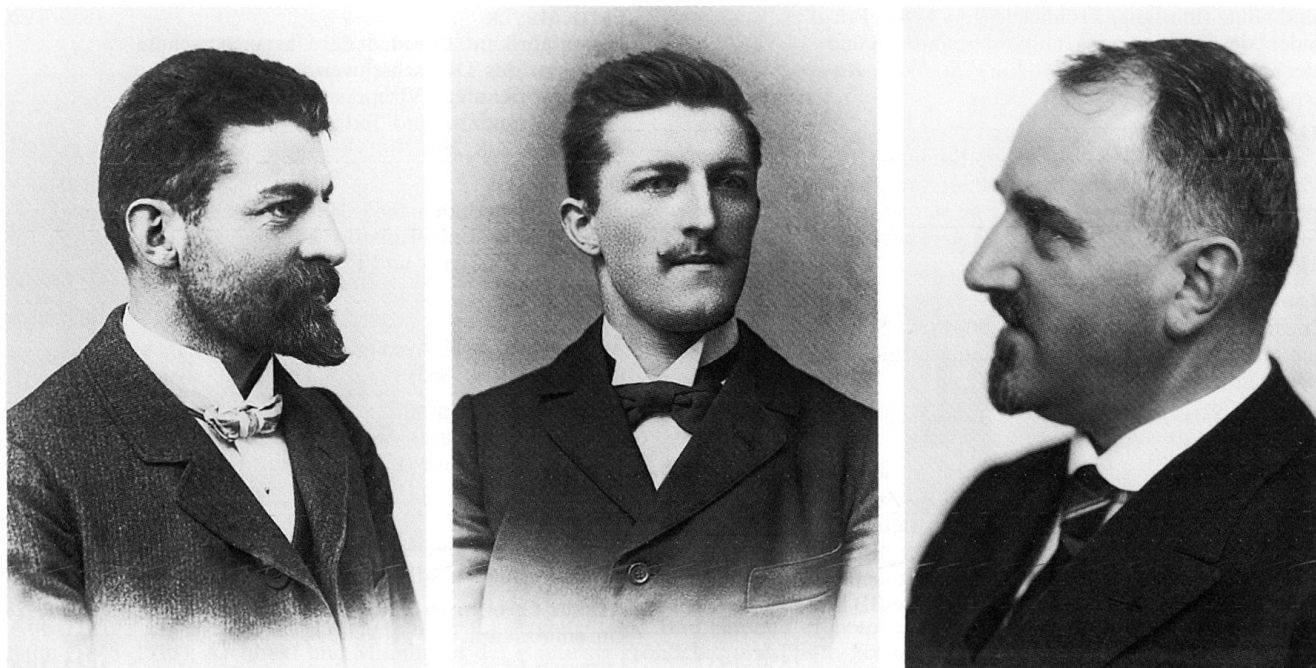


Abb. 14–16 Links: Karl Fröhlicher (1875–1947), Baumeister und Mitinhaber der Baufirma Gebr. Fröhlicher. Fotografie Ernst Glutz um 1900. Mitte: Ernst Fröhlicher (1878–1931), Architekt und Mitinhaber der Baufirma Gebr. Fröhlicher. Fotografie Jakob Deppeler um 1900. Rechts: Otto Schmid (1882–1976), Architekt. Fotografie Hans König um 1920.

ALFRED DOEBELI Architekt in Biel.	1873–1916	DAGOBERT KEISER Architekt in Zug. 1906–1937 Architekturbüro mit Richard Bracher (geb. 1878). Lit. 1) <i>Architektenlexikon</i> 1998, S. 307.	1879–1959
KARL FRÖHLICHER Baumeister. Sohn des Baumeisters Ignaz Fröhlicher (geb. 1844). Ausbildung: Technikum Winterthur, Technische Hochschule Stuttgart. Ab 1905 Inhaber der Baufirma Gebr. Fröhlicher (mit Architekt Ernst Fröhlicher, geb. 1878). Lit. 1) <i>St. Ursen-Kalender</i> 1949.	1875–1947	WALTER REAL Architekt in Olten. Architekturbüro mit Arnold von Arx (geb. 1879).	1879–1958
ALBERT FROELICH Architekt in Aarau, Brugg und Zürich.	1876–1953	FRIEDRICH SAAGER Architekt in Biel. Architekturbüro mit Karl Frey (geb. 1884).	1879–1932
KARL INDERMÜHLE Architekt in Bern.	1877–1933	OTTO RUDOLF STALDER Architekt in Basel.	geb. 1879
CONSTANTIN VON ARX Architekt, Bauunternehmer, Zementwarenfabrikant in Olten.	1878–1966	GOTTLIEB VOGT-SCHILD Verleger. Gründer der <i>Solothurner Zeitung</i> 1907.	1879–1964
RICHARD BRACHER Architekt in Zug. 1906–1937 Architekturbüro mit Dagobert Keiser (geb. 1879). Lit. 1) <i>Architektenlexikon</i> 1998, S. 307.	1878–1954	MAX ZEERLEDER Architekt in Bern.	1880–1964
ERNST FRÖHLICHER Architekt. Sohn des Baumeisters Ignaz Fröhlicher (geb. 1844). Ausbildung: Studium ETH Zürich. Mitarbeit in Büros in Paris, Bern und Luzern. Ab 1905 Inhaber der Baufirma Gebr. Fröhlicher (mit Baumeister Karl Fröhlicher, geb. 1875). Lit. 1) <i>St. Ursen-Kalender</i> 1932.	1878–1931	ARNOLD BARGETZI Steinhauermeister. Gründer eines Grabsteingeschäfts und der Steinwerke Kreuzen.	1882–1963
WERNER LUDER Ingenieur. Ausbildung: Studium an der ETH Zürich. Ab 1919 Ingenieurbüro. Lit. 1) <i>St. Ursen-Kalender</i> 1942.	1878–1940	HANS BERGER Maler in Biel.	1882–1977
ARNOLD VON ARX Architekt in Olten. Bürogemeinschaft mit Walter Real (geb. 1879).	1879–1967	OTTO RUDOLF SALVISBERG Architekt in Berlin und Bern. Ausbildung: Technikum Biel und Technische Hochschule München. 1905–1908 Mitarbeit im Büro von Robert Curjel und Karl Moser in Karlsruhe. 1908 Bürogründung in Berlin. 1910–1940 Architekturbüro mit Otto Brechbühl (geb. 1889). 1929–1940 Prof. an der ETH Zürich. Lit. 1) <i>Architektenlexikon</i> 1998, S. 468–469.	1882–1940
		OTTO SCHMID Architekt.	1882–1976
		EUGEN STUDER Architekt. 1918–1925 Bürogemeinschaft mit Ar-	1883–1944

chitekt Paul Amstein. Lit. 1) *St. Ursen-Kalender* 1946.

KARL FREY 1884–1958
Architekt in Biel. Architekturbüro mit Friedrich Saager (geb. 1879).

ROBERT RUDOLF 1884–1932
Bildhauer in Selzach.

WALTHER STAMPFLI 1884–1965
Nationalökonom und Politiker. Leitender Angestellter der Eisenwerke von Roll. Kantonsrat 1912–1937, 1918 Sekretär des Solothurnischen Handels- und Industrievereins. Bundesrat 1940–1947 für die Freisinnig-Demokratische Partei (FDP). Lit. 1) *BLVS*, Bd. 6, S. 125.

LEO BERGER 1885–1983
Bildhauer.

EMIL ALTENBURGER 1885–1953
Architekt. Ausbildung: Technikum Biel. Weiterbildung in Deutschland. Mitarbeit in den Büros von Karl Moser und Gustav Gull in Zürich. 1916 eigenes Architekturbüro in Grenchen. Ab 1920 in Solothurn. Lit. 1) *SZ* 15.9.1953.

HUGO SCHERER-KRETZ 1886–1958
Ingenieur in Luzern.

OTTO MORACH 1887–1973
Maler, Zeichner, Plakatgestalter von Hubersdorf SO. 1901 Übersiedlung nach Solothurn. 1910–1913 Aufenthalt in Paris. Lehrtätigkeit in Solothurn. Ab 1919 Lehrer an der Kunstgewerbeschule Zürich. Lit. 1) *BLSK*, Bd. 2, S. 741–742.

JOSEF MÜLLER 1887–1977
Ingenieur und Kunstsammler. Sohn von Josef Müller-Haiber (geb. 1834). Ab 1912 Sammlertätigkeit. 1921–1942 Niederlassung in Paris. 1945–1959 Konservator des Kunstmuseums Solothurn. Bedeutende Sammlung von zeitgenössischer Schweizer Kunst, internationaler Moderne sowie von ozeanischen und afrikanischen Skulpturen.

GERTRUD DÜBI-MÜLLER 1888–1980
Fotografin und Kunstsammlerin. Tochter von Josef Müller-Haiber (geb. 1834) und Schwester von Josef Müller (geb. 1887). Bedeutende Bildersammlung.

OTTO BRECHBÜHL 1889–1984
Architekt in Berlin und Bern. 1910–1940 Architekturbüro mit Otto Rudolf Salvisberg (geb. 1882).

HANS SALZMANN 1889–1955
Ingenieur. Ausbildung: Technikum Burgdorf und Technische Hochschule Berlin. 1919 Mitinhaber des von seinem Bruder Ernst (geb. 1891) gegründeten Ingenieurbüros.

JOSEF ROSSI 1890–1981
Architekt.

WALTER ADAM 1891–1957
Architekt. Ausbildung: Technikum Burgdorf. 1921 Eröffnung eines Architekturbüros in Solothurn. Lit. 1) *Affolter* 1991, S. 34.

NIKOLAUS FEIN 1891–1955
Architekt. Sohn des Architekten Leopold Fein (geb. 1863). Ausbildung: ETH Zürich und Technische Hochschule Karlsruhe. 1926 Übernahme des väterlichen Architekturbüros und Baugeschäfts. 1926–1933 Baugeschäft Fein und (Theodor) Doerflinger. Lit. 1) *BLVS*, Bd. 5, S. 103.

ERNST SALZMANN 1891–1944
Ingenieur. Ausbildung: Technikum Burgdorf. 1917 Gründung eines eigenen Ingenieurbüros. 1919 Eintritt seines Bruders Hans (geb. 1889) als Mitinhaber.

ARMIN MEILI 1892–1981
Architekt in Luzern. 1917–1924 Architekturbüro mit seinem Vater Heinrich Meili-Wapf. Lit. 1) *Architektenlexikon* 1998, S. 367–368.

WALTER SCHNYDER 1892–1980
Arzt und Kunstsammler. Ausbildung: Medizinstudium in Genf und Zürich. 1921 Niederlassung in Solothurn und Beginn seiner Sammlertätigkeit. Bedeutende Bildersammlung des Zürcher Künstlers Max Gubler.

FRITZ SPIELER-MEYER 1893–1974
Arzt. Gründer des Seraphischen Liebeswerkes Solothurn (SLS), des damals grössten Jugendfürsorgewerks der Schweiz.

WERNER STUDER 1895–1974
Architekt. Ausbildung: Technikum Burgdorf und Praktikum in Berlin (Otto Rudolf Salvisberg). Lit. 1) *St. Ursen-Kalender* 1975.

HERMANN BLASER 1900–1956
Architekt.

OTTO SPERISEN 1902–1966
Architekt. Ausbildung: Technikum Burgdorf und Technische Hochschule München. 1928 Büroeröffnung in Solothurn.

HANS BRACHER 1909–1955
Architekt. Ausbildung: Studium ETH Zürich (Otto Rudolf Salvisberg). 1934 Eröffnung eines Architekturbüros in Solothurn. Lit. 1) *Architektenlexikon* 1998, S. 81.

1.3.1 Stadtammänner

Die Revision der Kantonsverfassung von 1831 brachte die Anerkennung des Prinzips der Volkssouveränität. Verfassungsrechtlich entstand eine



GRABMALKUNST ARNOLD BARGETZI BILDHAUER ★ SOLOTHURN

Abb. 17 Briefkopf von Arnold Bargetzi (geb. 1882), Grabstein-geschäft.

demokratische Republik. Ab 1875 stand der Stadtammann ausschliesslich der Einwohnergemeinde vor: damals wurden infolge Anpassung der kantonalen an die 1874 revidierte Bundesverfassung die Einwohner- und die Bürgergemeinde ausgeschieden. Seit 1892 arbeitet der Stadtammann hauptamtlich.

1832–1839	DOMINIK WYSSWALD	1797–1879
1840–1841	FRANZ BÜNZLY-BRUNNER	1811–1872
1841–1844	JAKOB AMIET-LUTIGER	1789–1863
1844–1871	FRANZ BÜNZLY-BRUNNER	1811–1872
1871–1875	KONSTANZ GLUTZ VON BLOTZHEIM	1825–1902
1875–1877	JOSEF VON SURY-VON BÜSSY	1817–1887
1877–1892	KONSTANZ GLUTZ VON BLOTZHEIM	1825–1902
1892–1906	WILHELM VIGIER	1839–1908
1906–1908	JOHANN SPILLMANN	1847–1913
1908–1915*	HANS JECKER	1870–1946
1916–1933	WALTER HIRT	1868–1948

* Vom 6. August 1915 bis 27. Mai 1916 amtierte Architekt ERNST FRÖHLICHER als ausserordentlicher Gemeindestatthalter.

1.3.2 Bürgerammänner

Vorsteher der Bürgergemeinde, die 1875 aufgrund der revidierten Kantonsverfassung von der Einwohnergemeinde ausgeschieden wurde.



Abb. 18 Walter Hirt (1868–1948), Stadtammann, neben dem Glockenschläger des Zeitglockenturms. Fotografie 1921.

1875–1886	JOSEF VON SURY-VON BÜSSY	1817–1887
1886–1900	BASIL ROTH	1836–1906
1900–1925	EMIL BODENEHR	1855–1931

1.3.3 Stadtbaumeister, Stadttingenieure

Nach dem Bau der Eisenbahn und des Gaswerks wurde, während der Planung eines neuen Westringquartiers, der erste Stadttingenieur gewählt und eingesetzt. Erst 1874 beschloss die Gemeindeversammlung ein verbindliches Reglement für das technische Büro.

1861–1870	VIKTOR TSCHUY Stadttingenieur	1823–1911
1873–1874	LOUIS PFLUGER Stadtbaumeister	1845–1874
1875–1879	EUSEBIUS VOGT Stadttingenieur	1849–1917
1879–1888	EMIL BODENEHR Stadttingenieur	1855–1931
1888–1907	EDGAR SCHLATTER Stadtbaumeister	1857–1932
1907–1911	WILHELM JACKY Stadttingenieur	1868–1914
1911–1920	ARMIN REBER Stadttingenieur	1879–1962
1920–1950	ARTHUR MISTELI Stadttingenieur	1881–1960
1932–1940	ROBERT ZEHNDER Stadtbaumeister	1873–1941

1.3.4 Kantonsbaumeister

Zwischen 1887 und 1908 wurde das Amt vom Kantonsingenieur ausgeübt.

1841–1856	JOSEPH SAGER (Baudirektor)	1800–1887
1857–1860	ALFRED ZSCHOKKE, von Aarau (provisorisch)	1825–1879
1861–1864	ALFRED ZSCHOKKE, von Aarau	1825–1879
1864–1870	BENEDIKT MUNZINGER, von Olten	1832–1870
1871–1887	JOSEF PROBST, von Bellach	1820–1898
1908–1941	FRITZ HÜSLER, von Rickenbach LU	1875–1960

1.3.5 Kantonsingenieure

1864–1866	HERMANN DIETLER von Breitenbach	1839–1924
1866–1869	ROBERT MOSER von Herzogenbuchsee	1838–1918
1869–1876	OTTO HARTMANN von Solothurn	1839–1876
1876–1879	JOSEF FLURI von Balsthal	1851–1911
1879–1880	EUSEBIUS VOGT von Solothurn	1849–1917
1880–1888	JOHANN SPILLMANN von Messen	1847–1913
1888–1900	EMIL BODENEHR von Solothurn	1855–1931
1900–1905	KUNO MÜLLER von Trimbach	1867–1928
1905–1928	ARTHUR SESSELI von Solothurn	1856–1928